

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

23.1.1789 (Nr. 10)



Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Londen, vom 28 Dec.

Obere Kammer Freytags den 26. Dec.

Als der Entschluß von gestern heute sich wieder zu versammeln und den Zustand der Nation zu beraten verlesen wurde, daß das Haus als Committee versammelt, die 3 Entschlüsse der untern Kammer beraten sollte, ließ Lord Onslow als Committee-President den Ersten ablesen und fragte darüber um; sogleich nahm Lord Hoptoun das Wort und brachte es als gefährlich an, die Materie des Anspruchsrechts zu behandeln; als er fertig war, stund Lord Abington auf, wir wollen versuchen, seine vortreffliche Rede unsern Lesern im ganzen mitzutheilen.

Mylords!

Da ich meinen Zweck erreicht habe, daß die Sache in Frage für uns kommen sollte und ich finde, daß sie da ist, wo sie hingehört und wo sie vermuthlich am besten beleuchtet und auseinander gesetzt werden wird, so steh' ich bey solchen Umständen auf, um euren Herrlichkeiten, so kurz als mir möglich seyn wird, darüber meine eigne Gedanken zu eröffnen.

Ueber den gegenwärtigen schmerzhaften Anlaß, hab' ich Principien außfern hören, welche, überleg' ich sie bey mir, mit Entsetzen erfüllen: Animus meminisse horret.

Es ist gesagt worden, daß eine Berathschlagung der Kammer in gegenwärtig feyerlicher Crisis nicht nothwendig sey. Denn sobald durch den Bericht der Aerzte erwiesen sey, daß des Königs Gesundheitsumstände Ihm dormalen nicht erlaubten, die ihm anvertraute Regierungspflichten zu erfüllen, so succediere

der Prinz von Wallis de Jure zur Ausübung dieser Pflichten und das, obgleich eine Berathung pro forma könnte zugelassen tolerirt werden, so könne doch diese Berathung von keiner Bedeutung, sondern eine bloße Formalität seyn und könne auch nicht anders als bloß eine solche sich enden.

Und diese Lehren, o allgütiger Gott! diese Lehren Mylords sind die Lehren des nemlichen Mannes, welcher noch nicht lange dem König gleichsam seine Krone vom Haupt zuckte und sie unter sich selbst und eine selbst geschaffne Heptarchyale \*) oder siebenköpfige Cabale dieses und des Unterhauses theilte.

\*) Heptarchy wurde die Regierung Englands zu der Zeit, da es von sieben Königen zugleich beherrscht wurde, genannt.

Des nemlichen Mannes, der sich ein Whig prahlte, dem Mann, der in dem gleichen Moment, da er vorgiebt, ein Monument, einen Grundpfeiler zur Ehre und zum Angedenken der glorieichen Revolution errichten zu wollen, durch seine Lehren sich bearbeitet, eben diesen geheiligten Grundpfeiler und die Fundamente, auf welchen allein diese Revolution gegründet ist und sicher ruht, in seiner untersten Grundlage zu untergraben, über den Haufen zu werfen, zu zerstören und zu zernichten.

Von dieser Natur, Beschaffenheit und Folgen, sind diese Lehren Mylords! und da es solche sind, so will ich über dieselbe nicht verweilen, sondern dogmatisch behaupten und sagen: Daß der Prinz von Wallis, vermög der Gesetze und der Constitution des Landes, als Prinz von Wallis nicht mehr Recht hat, die

Functiōnen der Krone auszuüben, als ein anderer Unterthan des Königreichs.

Wir wollen hier nur noch unsern Lesern die Nachricht mittheilen, daß alle drey Entschlüsse der untern Kammer auch in der obern mit grosser Mehrheit gutgeheissen und angenommen worden sind.

Ich fordere auch den stärksten Rechtsgelehrten auf, dieses mein Argument durch irgend ein legales Gesetz widerlegen zu können, denn Milords! Sophistery und Trugschlüsse sind keine Gesetze und also auch keine gültige Widerlegung.

Des Prinzen Recht Milords! ist nur ein erbliches und dieses Recht ist ein zukünftiges und wir wollen nun sehen, was dieses zukünftige Recht für eines ist.

Die Krone von England ist erblich, unter Limitationen, Einschränkungen und Bedingungen. Die Erbschaft, sagt der berühmte Sir William Blackstone, ist conditionel und so ist sie auch Milords! vermög dem ausdrücklichen Gesetz des Lands, denn durch das Statutum im ersten Jahr der Regierung König Wilhelm und Maria, Statutum das 2te dem 2ten Capitel ist bestimmt verordnet.

„Daß jede Person, welche sich mit Rom versöhnen oder mit dem päpstlichen Stuhl Gemeinschaft haben, die römisch-catholische Religion ausüben, oder eine papistische Person heurathen würde, ausgeschlossen und für immer unfähig seyn soll, die Krone zu erben, zu besitzen, oder zu genießen.

Und daß in einem solchen Fall das Volk aller seiner Pflicht und Gehorsams losgezehlt seyn und die Krone auf solche Personen kommen solle, welche protestantisch sind und dieselbe geerbt haben würden, im Fall die Person, welche versöhnt, Gemeinschaft habend und die römisch-catholische Religion bekennend, oder eine Person solcher Religion heurathend, wirklich todt wäre.“

Gesetzt nun Milords! es ereigne sich ein Fall in dieser Statute begriffen, so frag' ich Eure Herrlichkeiten: wer soll der Richter der Person seyn, welche durch dieses Statutum unfähig gemacht und ausgeschlossen ist?

(Die Fortsetzung folgt.)

Ofen, vom 2 Jan.

In einem Brief aus Karstadt vom 16. Dec. wird gemeldet, Herr Oberstlieutenant Baron von Bazalics stehe als Kommandant der Landesvertheidigungsdivisionen von Estuineren und Kreuzern, so wie auch des Estuiner Reservebattalions, welche zusammen 3200 Mann ausmachen, bey Kersztina, welcher Posten von Karstadt, Krain und Provinzialkroazien den Schlüssel ausmacht, weil dieses der Paß von 6 türkischen Schlössern ist, nemlich von Poszvizd, Theodosovo,

Wecsi, Tzettin, Gros- und Kleinladusch. Seit dem Sept. hat der Herr Oberstlieutenant den Türken von Gros- und Kleinladusch über 400 vierspännige Fuhrren Heu weggenommen; bey Großladusch hat er im Angesicht des Schloßes eine Mühle vernichten lassen, welches die Türken sehr schmerzte. Die Mühle bestand aus 7 Rädern, worunter auch eine Schießpulverstampfe begriffen war; 5 Türken wurden durch Kanonenkugeln getödtet, die Mühle sammt der Stampfe in Brand gesteckt und so mit allem vorräthigem Pulver und Getraide in die Luft gesprengt. Jetzt steht der Oberstlieutenant mit seiner Mannschaft zum Theil auf feindlichem Gebiet, wo er auf verschiedenen Posten feste Blockhäuser unter öfterm Scharmuzieren bauen läßt; er selbst befindet sich auf dem Vorposten Türkisch-Grosdermellyevo zwischen Großladusch und Kersztina.

Aus Pohlen vom 3. Jan.

Von den Russen sollen bey Oczatow 9000. Mann ohne Blefirte geblieben seyn, worunter der General Müller mit 2 Söhnen; auch ein gewisser Herr Dubamel aus Warschau. Die Kälte war 25 Grad stark. Ein rufisches Piquet nebst 2 Officiers soll in einer Nacht erfrohren seyn.

Paris, vom 5 Jan.

Herrn Neckers Arbeit wird noch täglich mehr bewundert und man wünscht sehnlich, daß sie in den Provinzen gleichen Eindruck machen möge, dessen man sich um so eher schmeicheln kann, weil da nicht wie hier, Leute sind, deren Dichten und Trachten nur dahin geht, die Absichten dieses grossen Mannes zu verkleinern und zu tabeln.

Der Herr Vorsteher der Kaufoeute und die ganze hiesige Polizei, ist so sehr mit denen Wirkungen der Mühle, welche Herr Perrier errichtet hat und durchs Feuer getrieben wird, zufrieden, daß man beschloffen hat, gegen den künftigen Winter noch drey dergleichen zu errichten, denn ohne diese Hülfe der Kunst und Erfindung, hätten viele hiesige Becker ihr gewöhnliches Quantum Brod nicht liefern können, welches die Noth sehr vermehrt haben würde, die ohnehin schon groß ist.

Man ist auch bedacht, der Gefahr einer plötzlichen Aufthauung bey so vielem Schnee und Eis vorzubeugen und ladet alle auf dem Fluß liegende Schiffe aus und verwahrt diese mit Pfählen und starken Seilern aufs beste.

Die Schaubühne nach Monsieur genannt, welche morgen geöffnet werden sollte, ist auf dieses Prinzen Befehl auf eine andre Zeit verschoben. Zudem ist die

erste italienische Actrice Frank und die erste französische Sängerin dieses neuen Theaters plötzlich gestorben.

Da die Königl. Einkünfte auf 660 Millionen berechnet werden, ohne daß die Geistlichkeit und der hohe Adel und tausend andre Privilegierte etwas hieran bezahlen, nun aber jedermann sich unterwirft, seine Quotam zu bezahlen, so ist leicht zu erachten, welche eine erstaunliche Plus Summe dadurch die Königl. Einkünfte erhalten werden, welche noch durch das Absterben von Rentes viagères Pensionen und dergleichen, durch eingeführte bessere Zurathhaltung, Verbesserungen, Verkäufe von Gebäuden etc. welche nur Ausgaben und keine Einkünfte veranlassen und deren man gar wohl entbehren kann, jährlich einen Zuwachs erhalten werden.

Warschau, vom 6 Jan.

Pohlen kommt durch die Eroberung Oczakows in die seltsamste Lage von der Welt und alle Projekte dererzigen sind vereitelt, die in unsrer Republik den Ton wider Rußland angehen wollten. Viele Großen, die gegen die Russen waren; sind jetzt für sie. Die 100000 Mann werden nun wohl nicht auf die Beine kommen. Bey dem Fürsten von Czartoriski, der bey dem ganzen Reichstag eine sehr kluge Mäßigung und Unparteilichkeit zeigte, war den 30 Dec. eine Conferenz mit einigen Magnaten, die 3 Stunden dauerte. Der König beschenkte den Eilboten, der die frohe Nachricht von Oczakow brachte, mit seinem Portrait reich mit Brillanten besetzt.

Ostende, vom 7 Jan.

Unser Hafen ist nun ganz mit einer Eisdecke überzogen, so, daß derselbe zu Fuß und zu Pferd bewandert wird. Von unsern Küstenwerken an bis wenigstens 4 Stunden weit ist das Meer so dick mit Eis belegt, daß nicht ein einziges Schiff sich dem Hafen nähern kann. Zwar haben einige Kauffahrer und Fischer sich bemüht, durch das Eis zu dringen, um Lebensmittel einzunehmen, woran es ihnen völlig gebrach; allein, alles war vergebens und man glaubt, daß verschiedne davon theils zu Grund gegangen, theils ihr Schiffsvolk durch Hunger und Kälte verlohren haben.

Berlin, vom 10 Jan.

Unser Publikum glorirt jetzt gewaltig über Oczakow und die von Rußland und Oesterreich abgewiesne Vermittlung unsers und des Britischen Hofes. Allein, so sehr uns die ige Unthätigkeit des Englischen Ministeriums verlegen macht; so fest werden wir auf unserm gefaßten Entschluß beharren und wenns seyn muß — marschiren lassen. Schon bemerkt man hier aufs neue jene geschäftige Unruhe, die vor einem

Krieg herzugehen pflegt. Herzberg und Möllendorf, diese zwei Säulen im Tempel Preussischer Ehre, rathschlagen oft mit einander und die Eilboten fliegen wie Blitze nach Pohlen. Das Frühjahr wird manche Dinge im Licht darstellen, die sich der glücklichste politische Rathher nicht träumen ließ. Rußland und Frankreich rücken immer näher aneinander, wie man auch hier sehr klar an der sonst ungewöhnlichen Harmonie ihrer Gesandten sieht.

Paris, vom 11. Jan.

Herr Baretti hat ein neues Mittel erfunden, um Concert Säle ihrem Zweck gemäßer einzurichten. Er schlägt vor den Theil des Saals, wo die Musik gemacht wird, oder das Chor einer Kirche mit Glas zu überdecken. Man weiß, wie sehr musikalisch das Glas ist, und welche schmelzende Töne aus einer Harmonika gezogen werden. Eine gläserne Wand würde die Töne modificieren und weit erhöht dem horchenden Ohe zuschicken.

Da des Königs Maj. erfahren, daß der Pfarrer von St. André des Arcs alle seine Mobilien verkauft hat, um der Armuth zu Hülfe zu eilen, so haben höchst dieselbe sich das Beneficienblatt geben lassen, und die beste Pfunde, welche leer war, diesem ehrwürdigen Geistlichen zugesagt. Der König bedauerte, daß keine reichere zu vergeben war, als von 30,000 Liv. jährlicher Einkünfte. Er wünschte eine von 100,000 Liv. zu haben. Es fand sich eine. Sie war zwar schon einem andern versprochen; allein der Name des Candidaten mußte dem Namen des wohlthätigen Pfarrers Platz machen. Die Stadt ist darüber voller Freude und Jedermann preist die Güte des Königes.

Münster, vom 11 Jan.

Unter den Preussischen Truppen, welche in Westphalen liegen, spürt man sehr bedenkliche Bewegungen, die einen nahen Feldzug zu verkündigen scheinen. Es heißt durchgängig, der Marsch gehe nach Pohlen. Alles ist auf den ersten Wink marschfertig.

Schreiben aus Wien, vom 13 Jan.

Es geht das Gerücht, daß dem Feldmarschall, Baron von Laudon, die Reichsgrafenwürde angetragen worden und daß dieser große Mann, obgleich entfernt von aller Titelsucht, diese Würde, seines Neffen und Erben wegen, annehmen werde. So viel man mithin massen will, wird die Kaiserin von Rußland einen großen Theil der Bestungswerke von Oczakow schleusen lassen, vielleicht aus der Ursache, um nicht so zahlreiche Truppen zur Besatzung dieser weitläufigen Bestungswerke zu unterhalten, oder auch, weil der Besitz der Crimm und die Bestungen Kerisch, Jenikal und Kimburn zureichen, um die Türken, besonders aber auch die räuberischen Tartaren, von aller Art, welche

lehre bey den Tartaren sich sogar auf Menschenlieb, stahl in Klein-Rußland erstrecken, abzuhalten.

Paris, vom 13 Jan.

Unser Vorfahren haben bisweilen eben so starke Kälte erfahren, als die gegenwärtige ist. Im Jahr 1305 froren die Rhone und alle Flüsse in Frankreich zu; das Meer war in der Gegend von Flandern und Holland 3 Stunden Wegs weit zugefroren. Im Jahr 1358 lag der Schnee zu Bologna in Italien 10 Ellen hoch und die jungen Leute machten unter demselben ein Gewölbe, in welchem sie verschiedene Feste anstellten. Im Jahr 1364 waren die Rhone und die andre Flüsse ebenfalls zugefroren; das Eis war an verschiedenen Orten 15 Schuhe dick. Außerordentlich heftig war die Kälte in den Jahren 1460, 1507, 1564; 1601 und 1638.

So lang die Königl. Zahlenlotterie besteht, ist noch nie eine Quinte gewonnen worden, als letzten 16ten December. Es ist dieses ein wahres Phänomen, denn es ist zu viel bekannt, wie selten, höchst selten nur eine Terne gewonnen werden kann, vielweniger also eine Quaterne oder Quinte, das also einer Anzeige verdient. Der Gewinner soll 8 Nummern schon seit vielen Jahren mit 56 Sol's ununterbrochen und die Quinte mit ein Sol's besetzt haben; nach diesem Einsatz gewinnt er 50,000 Liv. Dieser Glückliche soll ein Kaufmannsdienner zu Bordeaux seyn.

Köln, vom 16 Jan.

Das bonnische Gerücht von dem in hiesiger Stadt anzulegenden K. K. Fruchtmagazin bestätigt sich nicht. Vielleicht war es Handlungsspeculation.

Strasburg vom 20. Januar.

Vergangnen Sonntag Nachmittags drey Uhr gieng ein Theil unser Rheinbrücke durch das stark treibende Eis fort, viele 100 Menschen stunden auf der Brücke es gieng aber ohne Unglück vorbey, dann man sah ordentlich deren Einsturz zuvor, ist wird für die Reisenden und Fuhren eine Schiffbrücke gemacht, bis diese wieder kann hergestellt werden.

Ver mischte Nachrichten.

Ehe noch die Nachricht von Dczakows Eroberung nach Wien kam, fragte man sich in Gesellschaftskreisen:

Wird man unsrer Seits Friede mit dem Türken machen? Ein Mann von Vernunft antwortete; Mir scheint, daß wir zum Friedmachen in diesem Feldzug zu wenig Glück und zu wenig Unglück hatten, vielleicht erlösch die Flamme, welche in Vohlen entzünden wird, jene, die auf unsern Grenzen lodert. In dieser Antwort ist viel Vorhersehung und ist entstehen zwei andre Fragen: 1. Wird die Pforte nach dem Verlust von Dczakow um Frieden ansuchen, weil sie unglücklich war und diese Halbinsel den Russen auf ewig cediren? 2. Oder werden die Russen beym igtigen Besitz der Krimm; da sie Dczakow erobert haben, diese Festung beym Friedensschluß zurückgeben, wie sie es thaten, als General Münnich sie eroberte, bevor sie noch im Besitz der Krimm waren?

Bev der Eroberung Dczakows soll die aus 2000 Mann bestandne Colonne des Generals Wahlen fast ganz zusammen gehauen worden seyn, Man rechnet, daß dieser Platz den Russen bey dieser und den vor-maligen Eroberungen schon über 50,000 Menschen gekostet hat.

In Mainz wurde Sonntag Nachmittags den 18ten Dec. nach 3 Uhr eine heftige Erderschütterung verspürt.

Zu Paris erscheint eine neue Frauenzimmer-Mode a la Dczakow und a la Potemkin. Man trägt statt einer Haube eine Festung von Bändern und Flor mit Bastionen, Parapeten ic. das Haar wird vor-nen an der Stirne in eine Fasel zusammengebunden und bedeutet die Fasel Beresan.

Vohlen hat von der Stadt Danzig 100000 Stück Dukaten, zur Vermehrung ihrer Aemee, verlangt, welches aber wegen der nicht möglichen Bewürkung, verwel-gert werden mußte. Worauf sie aber wieder zur Ant-wort erhalten, daß sie ihren reichen Haven, vollge-pfeopftes Kornhaus, prächtiges Arsenal und reiche Börse noch in einige Erwägung ziehen mögte. Im verwichnen Jahr, wurde aus dieser Stadt allein 70000 Tonnen Korn ausgeführt.

Zu Wien wurde neulich ein Passagier, der sich für einen Kavalier ausgab, mit seinem Jäger in Ver-haft genommen; man hatte schon voraus von ihm Wissenschaft und man fand in seinem Koffre, worinn er Kupferstiche zu haben vorgab, viele geheime Schrif-ten und Kriegsplane.

#### A V E R T I S S E M E N T S.

**Carlsruhe.** In Mallots Hofbuchhandlung alhier kann man noch auf den Augspurger Nachdruck der hinterlassnen Werke Friedrichs II. Königs in Preussen, für den bereits bekannten Preis subscribiren. 3 Theile sind wirklich davon zu haben

und jeden Monat folgen sicher 3 Theile nach. Bey dem nächstens zu erscheinenden 4ten Theil erhalten die Subscribenten das Portrait des höchstseeligen Königs ziemlich gut gestochen.